

# Der Proletarier.

Organ des Verbandes der Fabrik-, Land-, Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands

N<sup>o</sup> 15.

Diese Zeitung erscheint alle vierzehn Tage Sonnabends. Preis pro Quartal durch die Post bezogen 65 Pfg. Eingetragen in die Postzeitungsliste Nr. 5317.

Hannover, Sonnabend, den 20. Juli 1895.

Inserate kosten pro halbspaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Offertenannahme 10 Pfg. Redaktion und Verlag: Schmiebestraße 15.

4. Jahrg.

## Die Arbeitslosigkeit.

Immer allgemeiner und lebhafter wird die Beteiligung an der Erörterung der so sehr wichtigen Frage der Arbeitslosigkeit. Ueber die Ursachen dieser in allen Kulturstaaten zu beobachtenden, von Tag zu Tag ernster werdenden Erscheinung dürfte kaum noch etwas zu sagen sein. Die Ursachen sind seit Jahren so oft und so eingehend, speziell auch in der Arbeiterpresse, besprochen worden, daß fast jeder Arbeiter, der überhaupt sich um die großen Fragen der Zeit kümmert, darüber sich seine feststehende Ueberzeugung gebildet haben dürfte. Auch nicht darum hat sich die Diskussion zu drehen, ob die Arbeitslosigkeit unter der Herrschaft der kapitalistischen Wirtschaftsordnung zu bestehen ist. Sie kann selbstverständlich erst dann verschwinden, wenn ihre Ursachen verschwinden und damit diese Wirtschaftsordnung selbst fällt. Die Arbeitslosigkeit wird erzeugt durch den kapitalistischen Wirtschaftsbetrieb; sie ist notwendig für denselben, wird also so lange bestehen, wie dieser besteht.

Es fragt sich aber weiter: Kann die Anzahl der Arbeitslosen verringert werden? Höchstens dann und auch nur vorübergehend und in beschränktem Maße, wenn man seine Zuflucht zu Nothstandsarbeiten nimmt, die keinen Profit abwerfen, sondern nur Geld kosten.

Im „Sozialistischen Akademiker“ nimmt Julian Vorcharde zu dieser Frage Stellung. Er führt aus: Das Kapital weiß, daß zu seinem eigenen Bestande ein Vorrath von Arbeitslosen jederzeit notwendig ist, daß es also Geld herausrüden muß, um sich diesen Vorrath zu unterhalten. Und so sehen wir denn in der That, daß überall — wenigstens zu Zeiten außergewöhnlichen Mangels — Nothstandsarbeiten unternommen und gewisse Unterstüzungen an Arme und Arbeitslose gezahlt werden.

Jedoch tragen alle derartigen Anstalten den wesentlichen Charakterzug des Kapitalismus: den der vollendeten Planlosigkeit, man möchte sagen, des echten Privatbetriebes. Kein Satz dürfte klarer sein, als dieser: will man für die Arbeitslosen etwas thun, so muß man erst einmal wissen, wie viel Arbeitslose es giebt; man muß eine genaue und regelmäßige Statistik aufnehmen, die uns von Jahr zu Jahr, von Monat zu Monat, ja womöglich von Tag zu Tag anzeigt, wie viel Arbeitslose es gegeben hat, und nach diesen Zahlen kann man dann seine Maßregeln richten.

Wo aber finden wir eine solche Statistik? Nur in sehr wenigen Ländern. In Europa besitzt sie nur ein einziges Land, England, und auch hier stützt sie sich in der Hauptsache auf die Zahlen, die ihr von den Arbeitern selbst ge-

liefert werden, nämlich von den Gewerkschaften, den Trades-Unions. In den anderen Ländern Europas, in denen ja die offizielle Beschäftigung der Behörden mit den Arbeiter-Angelegenheiten überhaupt erst im Entstehen begriffen ist, existirt eine solche Statistik nicht. In Deutschland, dessen Arbeiter-Kolonien eigens für die Arbeitslosen errichtet sind, findet man die Frage nach ihrer Anzahl kaum hin und wieder gestreift. Und doch ist es klar, daß ohne eine solche Statistik jedes Mittel gegen die Arbeitslosigkeit Puscherei bleiben muß.

Wenn ich vorhin sagte, daß die englische Statistik in der Hauptsache auch nur die von den Gewerkschaften gelieferten Zahlen giebt, so soll das kein Vorwurf sein. Ganz im Gegentheil, ich halte es sogar für unumgänglich notwendig, daß bei solchen Dingen, bei denen es sich ja nur um die Arbeiter handelt, diese selbst zu allererst gefragt werden. Aber es ist klar, daß eine solche Statistik nicht vollständig sein kann; denn die Zahlen, die von den Gewerkschaften geliefert werden, können sich natürlich nur auf die Mitglieder der Gewerkschaften erstrecken, nicht aber auf Arbeiter, die außerhalb der Gewerkschaften stehen. So finden wir denn außer diesen Zahlen auch in der englischen Statistik nichts weiter als die Anzahl der Paupers, das heißt des gänzlich verarmten Lumpenproletariats, und auch hiervon nur diejenigen, die aus öffentlichen Mitteln unterstützt werden. Dazu werden aber jedenfalls Viele gehören, die aus anderen Gründen als Arbeitslosigkeit heruntergekommen sind, so daß diese Zahl ein genaues Bild der Arbeitslosigkeit auch nicht geben kann.

Immerhin ist anzuerkennen, daß in dieser Hinsicht in England etwas geleistet wird. Es existirt in London ein offizielles „Arbeitsamt“, von dem jeden Monat ein amtliches Blatt, die „Labour-Gazette“, herausgegeben wird. Diese Zeitung bringt außer anderen sehr werthvollen statistischen Berichten, wie Arbeitszeit, Höhe der Löhne etc., Alles nach den einzelnen Branchen geordnet, auch regelmäßig die oben erwähnten Zahlen der Arbeitslosen, und zwar sind die Berichte der Trades-Unions so vorzüglich bearbeitet, daß man die Zu- oder Abnahme der Arbeitslosen von Tag zu Tag verfolgen kann.

Einige der Zahlen aus dem letzten Winter will ich hier mittheilen:

Für Dezember 1894 haben berichtet: 67 Gewerkschaften mit einer Gesamtmitgliederzahl von 367 796; davon waren arbeitslos 28 484=7,7 Prozent.

Für Januar 1895 liegt der Bericht vor von 76 Gewerkschaften mit 370 335 Mitgliedern; davon waren arbeitslos 30 433=8,2 Prozent.

Die Zahl der unterstützten Paupers wurde für 35

städtische Bezirke festgestellt. Sie betrug an einem bestimmten Tage

im November 1891	325 881
„ Dezember 1894	335 631
„ Januar 1895	352 637

Im letzten Jahre ist von dem Sekretär der Arbeitskommission, Geoffrey Drage, eine Abhandlung über die Arbeitslosen erschienen, in der sich ebenfalls werthvolle Angaben betreffs der Zahl finden. Allerdings sind absolute Zahlen hier fast gar nicht gegeben, sondern meist nur die Prozentsätze, die aber auch schon einen ziemlichen Blick in die gewaltige Ausdehnung der Arbeitslosigkeit thun lassen. Danach hatte im Januar 1887 die Arbeitslosigkeit unter den Mitgliedern der Trades-Unions die enorme Höhe von 10 Prozent erreicht. Von 100 Mitgliedern waren immer 10 arbeitslos! Allein von obigen 76 Gewerkschaften sind also damals rund 37 000 Mann arbeitslos gewesen. Von da ab fiel der Prozentsatz andauernd bis Dezember 1889, wo er nur 1½ Prozent betrug. Man beachte, daß selbst zu dieser günstigsten Zeit von den Mitgliedern dieser 76 Gewerkschaften immer noch rund 5500 Mann ohne Arbeit waren. Denn diese Zahlen sind wichtig, wenn wir die Wirksamkeit der bisher dagegen ergriffenen Maßregeln schätzen wollen.

Von Januar 1890 an stieg aber die Arbeitslosigkeit wieder ebenso regelmäßig, wie sie vorher gefallen war, um im Dezember 1892 wiederum die enorme Höhe von 10 Prozent, d. h. 37 000 nur für obige Gewerkschaften, zu erreichen.

Nun schließe man aus diesen Zahlen — und wohlgerne, es handelt sich hier stets um amtliche Zahlen — auf das ganze Land. Denn diese Gewerkschaften machen doch noch lange nicht die gesammte Arbeiterbevölkerung Englands aus. Waren von ihnen allein zu Zeiten der Noth 37 000 Mann arbeitslos, so kann es keinem Zweifel unterliegen, daß die Gesamtzahl der Arbeitslosen damals nach Hunderttausenden gezählt werden mußte; und wenn zu den günstigsten Zeiten von den Gewerkschaften allein immer noch 5500 arbeitslos waren, so ist es klar, daß auch zu dieser Zeit sämtliche Arbeitslosen immer noch nach Zehntausenden zählten.

Diese Schlussfolgerung bestätigt sich durch die oben gegebenen Zahlen der Paupers, circa 330 000 in nur 35 Bezirken, d. h. nur in einem Theil des Landes!

Daß in diesen Zahlen keine Uebertreibungen liegen, wird man sogleich ersehen aus der amerikanischen Statistik. Für das Jahr 1887 wurde im Staate Massachusetts eine genaue Statistik der Arbeitslosen aufgenommen. Es wurden sämtliche Personen, männlichen wie weiblichen Geschlechts, die gegen Lohn arbeiteten — resp. arbeiten wollten —

## Der Landprediger.

(The country preacher.)

Von Hamlen Garland.

Aus dem Englischen von Aug. Heine.

(Schluß.)

(Nachdruck verboten.)

„Dieses sind die Grundsätze jeder Naturerkenntnis, in dessen so unumstößlich solche sind — und keine Religionslehre verneint sie —, so sind diese schlichten Sätze doch für unser menschliches Begriffsvermögen unfassbar. Wir können uns weder die Unendlichkeit der Welt im Raum, noch die Ewigkeit der Zeit vorstellen. Ebenso unfassbar für unsern Geist ist der Gedanke einer Weltseele, die von verschiedenen Religionen, ja eigentlich von jedem Einzelmenschen verschieden gedacht, und über welche eine feste Vorstellung zu fassen für uns Menschen ebenfalls unmöglich ist, und doch erblicken wir jeden Augenblick die bewegende Kraft des Weltlebens. Es ist gleichgültig, ob wir diese bewegende Kraft des Weltalls Gott, Weltseele oder Naturgesetz nennen.“

„Weil aber unser menschliches Vorstellungsvermögen beschränkt ist, deshalb hat auch ein jeder Glaube für eine gewisse Entwicklungsepoche unseres Geschlechts seine Berechtigung.“

„Aber, Herr Bill, diejenigen Vorstellungen, welche sich die Menschen von der Gottheit machen und von jeder gemacht haben, stehen in enger Verbindung und Verhältnis mit denjenigen Zuständen, in welchen die Völker gelebt haben und noch leben. Es ist natürlich, daß die alten Völker Kleasiens, welche unter der Tyrannei blutiger Despoten schmachteten, sich ihren Gott nach dem Bilde ihres allmächtigen Herrn ausgemalt haben.“

„Wollen wir, die Bürger des größten Freistaates der Erde, aber uns die Gottheit in menschlicher Gestalt vorstellen, so müssen wir doch unserem Gott alle diejenigen Eigenschaften beilegen, welche in unserem amerikanischen

Staatsleben als Bürgertugenden von uns geschätzt werden, nicht diejenigen menschlichen Eigenschaften eines blutigen Tyrannen der Vorzeit.“

„In diesem Sinne betrachtet, können wir auch nur erwarten, daß bei einer jenseitigen Vergeltung nicht blinder Glaube, Selbstquälerei und Selbsterniedrigung, sondern ein ehrenhaftes Leben als freier Bürger und der Kampf für die Armen und Unterdrückten dieser Welt eine Belohnung finden. Ich besitze übrigens für meine Anschauung keinen Bekehrungskeiser. Warum den Menschen ihren Glauben beeinträchtigen, wenn sie sich darin glücklich fühlen, weshalb ihnen eine Lehre predigen, deren Gewißheit ich auch nicht verbürgen kann? Ich selbst bewahre mir meine Unabhängigkeit.“

„Wenn Sie einen inneren Glauben besitzen und Sie treten dafür ein — alle Achtung, Herr Bill. Wenn Sie aber den Glauben nicht mehr theilen, — dann Herr Bill, keine Heuchelei — bewahren Sie sich Ihre Selbstachtung.“

„Sie haben Recht, Herr Rabbourn, Sie sind der jüngere von uns beiden, aber ich habe von Ihnen gelernt. Ich bin Ihnen zu Dank verpflichtet. Ja, ich will diese Stellung aufgeben, welche für mich nicht haltbar ist, wenn ich mich nicht selbst verlieren soll. Aber ich habe Verpflichtungen. Ich habe Schulden gemacht im Vertrauen auf meinen kommenden Erfolg. Wenn ich zweihundert Dollars geliehen bekomme, könnte, würde ich mich als ehrlicher Mann von meiner Gemeinde verabschieden können.“

„Zweihundert Dollars, Herr Bill — zweihundert Dollars — nun wir werden die Sache arrangiren. Wenn meine Freunde und ich zusammenlegen, so ist es ja für jeden nicht erheblich.“

„Kommen Sie — doch nein — ich komme spätestens übermorgen selbst Ihnen.“

Als Herr Bill seiner Frau mittheilte, daß er seine

Predigerstelle aufzugeben entschlossen sei, war des Wohlwagens und Weins bei ihr kein Ende, denn sie fürchtete, gänzlich ihr Brot einzubüßen, allein Herr Bill blieb fest bei seinem Entschluß.

Es war am folgenden Sonnabend Abend, als Herr Bill wieder in der Abendandacht seiner ländlichen Gemeinde erschien. Man schüttelte sich gegenseitig die Hand, der Gemeindevorsteher Weath hielt eine Ansprache, man sang ein Lied und alles hatte die Erklärung des Predigers, von welchem sich bereits die Kunde verbreitet hatte, er wolle seine Predigerstelle in Douglas und Umgegend aufgeben.

„Werthe Freunde!“ hob er an, „leider kann ich dieses mir von Ihnen verliehene Amt nicht länger einnehmen, denn meine Ueberzeugung ist in Widerspruch gerathen mit dem, was ich bisher gepredigt habe. Ich gehe einer ungewissen Zukunft entgegen, jedoch will ich bestrebt sein, meine religiöse Anschauung für mich selbst aufzurichten, durch strenges Studium der heutigen Weltkenntnis. Lasset uns in Frieden scheiden.“

„Aber noch eins, ich habe von einigen Gemeindevorsteher Geld geliehen, von Williams Bacon, John Jennings und auch einige andere Freunde haben mit unterstützt, und wenn ich Pferd und Wagen verkauft haben werde, hoffe ich, jedem von Ihnen gerecht werden zu können.“

Das peinliche Schweigen, welches den Worten folgte, wurde unterbrochen durch den alten Bacon:

„Das ist das Wort eines Mannes — das ist's — und ich will bloß sagen, Herr Bill, mir sind Sie nichts mehr schuldig. Für die Kirche hatte ich kein Geld, wenn ich Ihnen aber beistehen kann, so rechnen Sie auf mich.“

„Das ist brav!“ sagte der Bauer Condit, „Nachbar Bacon — ganz meiner Meinung.“

Der Gemeindevorsteher brach die weitere Unterredung ab durch die Worte:

namentlich aufgenommen, und das Ergebnis war, daß 70% Prozent das ganze Jahr hindurch beschäftigt, 29% Prozent aber zeitweilig ohne Arbeit waren, davon 822 Personen das ganze Jahr. Indessen gewinnen wir für unseren Zweck, den Nutzen der Nothstandsarbeiten, das richtige Bild erst, wenn wir statt der Prozentsätze die absoluten Zahlen ins Auge fassen. Es waren in Massachusetts im Jahre 1887 arbeitslos:

1 Monat lang	19 578 Personen
2 "	47 775 "
3 "	41 877 "
4 "	47 124 "
5 "	16 247 "
6 "	42 813 "
7 "	6 138 "
8 "	7 166 "
9 "	5 320 "
10 "	4 153 "
11 "	2 276 "
12 "	822 "

Diese Zahlen gelten für eine Arbeiterbevölkerung von 816 470 Personen.

Wir kommen also zu demselben Resultat, wie in England. In einem kleinen Staate mit nicht allzu großer Bevölkerung zählen die Arbeitslosen bereits hoch in die Zehntausende hinein! Wer wollte da noch zweifeln, daß es sich in Ländern wie England, Frankreich, Deutschland um Hunderttausende handelt!

Wahrlich, man braucht noch lange kein Sozialist zu sein, um Angesichts solcher Zahlen zu schauern und sich zu sagen, es muß doch etwas faul sein im Staate Dänemark!

## Die Aufforderung zum Boykott

ist nach einem reichsgerichtlichen Erkenntnis als „grober Unfug“ zu bestrafen, wenn dadurch eine „Beunruhigung“ des Publikums herbeigeführt worden ist. Unsere Gegenwart ist reich an Gerichtserkenntnissen, welche nicht nur bei den Arbeitern, sondern auch bei einem Theile, und zwar dem besseren Theile des Bürgertums bedenkliches Kopfschütteln erregen. Nach neuester Auslegung des § 130 des R.-St.-G.-B. wird der Buchdrucker mit Hasard gemacht für den Inhalt eines Blattes, welches er entweder vor oder nach der Drucklegung (Fall Bading) gelesen hat, und nun die Anwendung des „groben Unfug-Paragrafen“ (§ 360) auf alles Mögliche und Unmögliche, d. h. auf alles, was sich in dem Kopfe eines Gensdarmen oder Nachwächters andermal, als in dem Kopfe eines gewöhnlichen Sterblichen: das sind Dinge, die geeignet sind, das Vertrauen in die heutige Rechtsprechung schwankend zu machen, wenn nicht gar ganz zu bejähren.

Dem neuesten Ausfluß reichsdeutscher Gesetzesauslegung liegen folgende geschichtliche Vorgänge zu Grunde.

Vom Landgericht Schweidnitz sind am 19. Februar der Zigarrenhändler Guido Hartung, der Uhrmacher Meyer und der Uhrenfabrikarbeiter Geyer wegen Verleumdung der Polizeiverwaltung von Freiburg in Schlesien resp. Beihilfe dazu verurtheilt, von der gleichzeitig erhobenen Anklage, groben Unfug verübt zu haben, aber freigesprochen worden. Hartung hatte ein Flugblatt verfaßt, drucken und durch die Mitangeklagten verbreiten lassen, in dem er der Polizei den Vorwurf machte, daß sie dem Unternehmertum in dem Bestreben, der Sozialdemokratie die Säule abzutreiben, Hilfe leiste. Dieses Verfahren bezeichnete er als erbärmlich. Nachdem dann davon gesprochen war, daß die Arbeiter sich hiergegen schützen müßten, heißt es in dem Flugblatte weiter: „Arbeiter Freiburgs! Boykottiert ist nur der Gasthof V. Laßt Euch nicht durch Versprechungen, auch nicht von Schenkräten, verleiten, Euer Geld bei diesem Manne zu verzehren, der nächst der Behörde der Anstifter dieser schänd-

„Brüder und Schwestern, laßt uns beten und gedenken wir der verlorenen Seelen.“

### V.

Herr Bill regelte seine Angelegenheiten mit Hilfe seiner Freunde und zog nach Cresco, wo er in Kompagnie mit einem alten Bekannten eine Materialwaarenhandlung eröffnete.

Nebenbei studirte er unablässig Naturwissenschaft, Philosophie und Volkswirtschaft.

Rabbourn und seine Freunde, die ihn vor Jahren geholfen, waren von ihm in kleinen Theilzahlungen bedrückt worden, doch Rabbourn's Rath hielt Bill in Ehren.

Drei Jahre später trat Bill aus dem Geschäft wieder aus und zog von Cresco fort, man wußte nicht wohin.

Vor einiger Zeit traf Jennings den alten Bacon, Sohn und Tochter derselben waren seit kurzem verlobt.

„Habt Ihr lange nichts von Bill gehört, Papa Bacon?“ frag Jennings.

„Nein!“

„Jawohl, Brown hat ihn in Enlinoy getroffen, er macht gute Geschäfte.“

„In Kolonialwaaren?“

„Nein in Predigen!“

„In Predigen?“

„Jawohl — er hat dort eine freie Religionsgemeinde auf neuester naturwissenschaftlicher Grundlage gegründet, hat eine neue Kirche gebaut und die ist alle Sonntage zweimal gefüllt — ich möchte ihn wirklich einmal predigen hören, wollen wir nicht gelegentlich zusammen hinfahren?“

„Ich jemals wieder in eine Kirche gehen, Onkel Jennings?“ — nein, das könnt Ihr nicht verlangen.

„Eine Volksversammlung veräume ich nicht, aber jede Glaubensfeier, sie mag heißen wie sie will, ob frei oder unfrei, ob alt ob neu — für mich ist alles derselbe —“

„Ihr seid ein alter Heide!“ lachte Jennings und gab seinem Pferde die Peitsche.

E n d e.

lichen Saalabtreiber ist.“ Hierin liegt eine Aufforderung, dem beschlossenen Boykott beizutreten.

Das Landgericht erachtete aber diese Aufforderung deshalb nicht für strafbar, weil der Boykott an sich erlaubt sei.

Der Staatsanwalt legte gegen die Freisprechung Revision ein und der Reichsanwalt erklärte diese für begründet. Aus seinem Plaidoyer ist hervorzuheben: Man muß die Frage nicht so stellen: ist die Aufforderung zum Boykott grundsätzlich als grober Unfug anzusehen? sondern man muß fragen: ob er unter Umständen als solcher anzusehen sei. Grober Unfug stellt sich nach einer Entscheidung dieses Senates dar in einer Ungebührlichkeit, die geeignet ist, den äußeren Bestand der öffentlichen Ordnung unmittelbar zu verletzen. Das angefochtene Urtheil läßt den Zweifel offen, ob nicht die Anklage Recht hat, wenn sie meint, daß im vorliegenden Fall eine Gefährdung gegeben sei. Wenn die Strafkammer meint, es könne grober Unfug nur dann angenommen werden, wenn die Handlung, zu der aufgefördert wird, eine strafbare sei, so ist diese Auffassung offenbar unbegründet. Wenn die Leute beschließen: wir wollen in jenes Lokal nicht mehr gehen, und dahin wirken, daß auch Andere dies nicht thun, so würde das nicht strafbar sein, aber gerade durch die Veröffentlichung kann die öffentliche Ordnung gefährdet werden. Der Gebrauch eines Rechtes an sich, wenn er „in einen Mißbrauch übergeht“, stellt eine Rechtswidrigkeit dar.

Das Reichsgericht erachtete die Revision des Staatsanwalts für begründet, hob das Urtheil in dem angegebenen Umfange auf und verwies die Sache an das Landgericht zurück. In der Begründung hieß es: „Rechtsirrtümlich ist die Ansicht, daß grober Unfug dann nicht vorliege, wenn die Handlung, zu der aufgefördert wird, eine nicht mit Strafe bedrohte ist. Dies gehört nicht zu dem Thatbestande des groben Unfugs; erforderlich ist nur eine Handlung, die „an sich ungebührlich ist“, gegen Sitte und Ordnung verstößt und geeignet ist, unter Verletzung der öffentlichen Ordnung und Ruhe das Publikum in seiner Allgemeinheit zu gefährden. Dazu ist eine solche öffentliche Verurteilung völlig geeignet. Die hier fragliche Verurteilung richtet sich nicht nur gegen einen Gastwirth und ähnliche Gewerbetreibende, sondern Gewerbetreibende im weitesten Umfange, also das Publikum, werden durch dieselbe belästigt und geängstigt. Ob im einzelnen Falle solche Verurteilungen geeignet sind, die öffentliche Ruhe und Ordnung zu stören, das ist Sache der tatsächlichen Feststellung.“

Es braucht unsererseits nicht erst einer langen Beweisführung, daß in jedem „einzelnen Falle“, in dem es sich um Verurteilung seitens eines Arbeiters oder einer Anzahl von Arbeitern gegen Fabrikanten oder Saalbesitzer — seien es Wirthe oder Brauereien — oder gegen Streikbrecher handelt, die Richter, Berufsrichter sowohl wie Laienrichter, Schöffen, leicht finden werden, der betreffende Fall sei geeignet, die öffentliche Ordnung und Ruhe zu gefährden, einen bestimmten Theil des Publikums zu „beunruhigen“, zu „ängstigen“.

Das „geängstigte“, „beunruhigte“ deutsche Spießbürgertum wird also in Zukunft ruhig schlafen können. Der Staatsanwalt wacht, daß dasselbe nicht beunruhigt wird. Die Medaille hat aber auch eine Rehrseite. Der Boykott ist nicht nur allein von Arbeitern angewandt, sondern es haben ganz Andere, ja Angehörige der „besten Kreise“ Gebrauch von dieser Waffe gemacht. Die schwarzen Listen der Unternehmer, was sind sie denn anders als ein Boykott gegen Arbeiter, ein grober Unfug, welcher gewiß geeignet ist, die betroffenen Arbeiter zu beunruhigen und zu ängstigen. Auf gleicher Stufe steht der Militärboykott, der jahraus, jahrein gegen gewisse Vertreter des Gastwirthgewerbes in Anwendung gelangt, und so könnte man der Beispiele noch mehrere anführen, gegen welche die Gerichte einschreiten müßten. Ob dieses Einschreiten gegen Jedermann geschieht? Wer wollte daran zweifeln! Die verurtheilten Arbeiter werden bald in den der gleichen Vergehen schuldig befundenen Unternehmern, Militärkommandeuren, Geschäftsantjemiten u. s. w. Leidensgenossen finden, denn im großen deutschen Vaterlande sind doch Alle, Alle vor dem Gesetze gleich! —

## Soziale Rundschau.

— Die Errichtung einer großen Lungenheilanstalt wird von der Versicherungsanstalt für das Großherzogthum Baden geplant, weil ihr viel mehr Aufnahmeplätze lungenkranker Arbeiter vorliegen, als Plätze in den Heilanstalten frei sind. Hoffentlich führt die Versicherungsanstalt ihren nützlichen Plan auch durch. Im Uebrigen sei bemerkt, daß es Pflicht des Staates ist, dafür zu sorgen, daß den Lungenkrankungen der Arbeiter nach Möglichkeit vorgebeugt wird. Der Achtstundentag ist, neben Anderem, auch hierin von großer Bedeutung.

— Patriotismus und Dividenden. Die „Schwäbische Tagwacht“ schreibt: „Die vereinigten Köln-Rottweiler Pulverfabriken haben im Jahre 1894 so viel erwirgt, daß sie unter ihre Aktionäre 2 145 000 Mk. als Dividende vertheilen können. Die wenigen Herren des Aufsichtsrathes und des Vorstandes, lauter Gegner der Alles theilenden Sozialdemokratie, sind in der angenehmen Lage, weitere 313 312 Mk. unter sich zu vertheilen, während für den Pensions- und Unterstützungsfonds 60 000 Mk. übrig geblieben sind. Außer diesen zur Vertheilung gelangten großen Summen hat die Gesellschaft bis zum 31. Dezember 1894 den horrenden Betrag von 7 026 943,72 Mk. an Abschreibungen verzeichnet. Angesichts solcher ohne Arbeit erzielter Einnahmen ist es begreiflich, daß diese Leute mit dem Bestand der gegenwärtigen Gesellschaftsordnung und mit jeder Vermehrung des Militarismus von ganzem Herzen einverstanden sind.“ Diese Köln-Rottweiler Pulverfabriken haben sich vor Jahr und Tag zu einem einzigen Unter-

nehmen vereinigt, das jetzt durch das Privilegium der Pulverfabriken für die neuen Repetirgewehre und Geschütze das Deutsche Reich ganz gehörig ausgebeutet. Die gestellten Preise sind Monopolpreise und sind die größten Aktionäre sehr bekannte Persönlichkeiten, von denen auch mehrere im deutschen Reichstag sitzen und, wie sich von selbst versteht, die eifrigsten Vertheidiger jeder neuen Militärvorlage sind. Der Patriotismus unserer Bourgeoisie hat in der Regel einen sehr materiellen Hintergrund.

## Gerichtschronik.

— Der Streit auf den Palmkernölfabriken von Heins und Usbeck zu Harburg hat, wie wir dem „Volkblatt für Harburg“ entnehmen, noch ein gerichtliches Nachspiel gehabt. Einer der Streikenden soll nämlich einen Arbeiter, der zu denen gehörte, die mit dem Lohne zufrieden waren, also während des Streiks arbeitete, von der Arbeit abgehalten haben. Die Sache liegt folgendermaßen. Als der Arbeiter Schween eines Morgens nach der Heins und Usbeck'schen Fabrik zur Arbeit wollte, soll der Arbeiter G. dem Schween gesagt haben: „Geh Du nur wieder nach Hause, wir arbeiten nicht“, worauf Schween wieder nach Hause ging. G. hatte sich deshalb kürzlich vor dem Landgericht in Stade zu verantworten. Der Staatsanwalt beantragte 3 Monate Gefängnis. Der Gerichtsbeschluss lautet auf 1 Monat Gefängnis und Tragung der Kosten. Dies kleine Vergehen muß der Arbeiter mit einem Monat Gefängnis i. a. während schon am zweiten Tage von Seiten des Vereins der Arbeitgeber an sämtliche Unternehmer schwarze Listen mit sämtlichen Namen der Streikenden im Umlauf gesetzt waren. Gegen dieses Vorgehen von Seiten der Arbeitgeber, in welchem eine Verurteilung der auf der Liste genannten Arbeiter lag und worüber seinerseits das „Volkblatt für Harburg“ unter Namensnennung berichtete, ist unseres Wissens bis jetzt nicht eingeschritten worden.

— Wegen Unterschlagung von Verbandsgeldern stand der frühere Bevollmächtigte für Pheoc, W. Möller, genannt Martens, vor den Schranken des dortigen Amtsgerichts. Der Genannte hat Gelder des Verbandes, sowie auch Gelder, welche er für Unterstützung der Frau eines inhaftirten Genossen überwiesen bekommen, im eigenen Interesse verwandt, und zwar hat er es dem Spielstapel geopfert. Mächte lang hat er beim Kartenspiel geessen und so die sauer erworbenen Groschen seiner Kollegen durchgebracht, das ihm von seinen Mitarbeitern entgegengebrachte Vertrauen auf das größtmögliche mißbrauchend. Die Gesamtsumme beläuft sich auf 313 Mk. Das Strafmaß beträgt 6 Wochen Gefängnis. Wir können nicht unterlassen, an diesen betrüblichen Vorfall die Mahnung an die Mitglieder und Revisionen zu knüpfen: seid auf der Hut und wachsam! Wenn das der Fall ist, dann können derartige Vorkommnisse, welche nicht nur allein den Verband materiell auf das Empfindlichste schädigen, sondern ihm auch in seinem Ansehen schaden und den Indifferenten und Feinden Waffen gegen uns in die Hand liefern, in Zukunft vermieden werden.

— Gewerbegerichtliches. Der Vorsitzende des Gewerbegerichts in Mainz, Herr Rechnungsrath Amend, giebt einen Bericht über die Thätigkeit des genannten Gerichts für die Zeit vom 1. April 1894 bis 31. März 1895. Es heißt darin: „Moch in dem abgelaufenen Geschäftsjahre wurde die Vermittelung des Gewerbegerichts in erhöhtem Maße in Anspruch genommen, so daß 99 Sitzungen nöthig waren, um 435 anhängig gemachte Klagen zur Entscheidung zu bringen. Trotz dieser gesteigerten Zahl der Streitfälle, 16 mehr als im Vorjahre, konnte dennoch der weitaus größte Theil derselben im Vorverfahren auf gültliche Weise erledigt werden, so daß nur in 159 Fällen eine Mitwirkung der Weisung notwendig wurde, und die Zahl der ergangenen Urtheile sich auf 96 gegen 120 im Vorjahre herabgemindert hat. Ueberdies sind 47 Streitfälle ohne Klageerhebung von der Gerichtsschreiberei kurzer Hand zur Erledigung gebracht worden. Die rasche und wenig kostspielige Art, in welcher die sich ergebenden Meinungsverschiedenheiten zum Austrag kommen, die den Parteien gegebene Gelegenheit, ihre Interessen selbst wahrzunehmen und zu vertreten, findet offenbar immer mehr Anklang in den beteiligten Kreisen, ganz im Gegensatz zu den Angriffen, welche neuerdings von dem Zentralausschuß kaufmännischer, gewerblicher und industrieller Vereine zu Berlin, sowie von dem Verein der Arbeitgeber-Weisiger des Gewerbegerichts Berlin gegen die Gewerbegerichte erhoben worden sind. Seitens dieser wird bekanntlich die Einführung der Berufung gegen alle Urtheile der Gewerbegerichte erstrebt, während dieselbe heute auf diejenigen Rechtsstreitigkeiten beschränkt ist, bei welchen der Werth des Streitgegenstandes den Betrag von 100 Mk. übersteigt, und des Weiteren gefordert, daß die vorläufige Vollstreckbarkeit des Urtheils von vorgängiger Sicherheitsleistung abhängig zu machen sei. Angesichts dieser zu Tage tretenden Bestrebungen dürfte es sich nicht als unangebracht erweisen, hier wenigstens festzustellen, daß bei dem Gewerbegericht in Mainz seit dessen vorjährigem Bestande im Ganzen 15 berufsfähige Urtheile ergangen und deren vier mit Berufung angefochten worden sind. In der Berufungsinstanz haben in zwei Fällen die Erkenntnisse des Gewerbegerichts vollinhaltlich Bestätigung gefunden, während in den beiden übrigen Fällen die von Arbeitgebern eingelegte Berufung wieder zurückgenommen wurde. Jedenfalls darf gesagt werden, daß es nicht unbedenklich erscheint, wenn auf Grund ganz allgemeiner, unerwiesener Behauptungen eine Einrichtung, deren wohlthätige Wirkung trotz ihres kurzen Bestandes vielfach Anerkennung gefunden hat, zum Gegenstand so schwerer Angriffe gemacht und dadurch ein durch nichts gerechtfertigtes Mißtrauen in die theilhaftigen Kreise getragen wird.“ Im Weiteren hofft der Bericht, daß der Ausschuß des Verbandes deutscher Gewerbegerichte die

Angelegenheit der ihr gebührenden Würdigung ohne Zweifel unterzogen werde.

## Herr Legien und seine Antwort auf meine Erwiderung.

Mit den Ausführungen in Nummer 11 des „Proletarier“ glaubte ich die Sache als vorläufig erledigt betrachten zu können, jedoch hat die Sache insoweit eine andere Wendung genommen, daß der Herr Vorsitzende der General-Kommission meinen letzten Ausführungen, welchen er allerdings keinen Werth beimißt und auf welche einzugehen ihm als so außerordentlich viel beschäftigten Mann eigentlich nicht möglich war, nunmehr sich doch hiermit befaßt. Dies zwingt mich zu einer Antwort und zwar zu der letzten in dieser Sache.

Herr Legien beginnt seine Ausführung damit, daß er behauptet, die von mir zitierte Stelle betreffs einer Aeußerung eines Mitgliedes der General-Kommission sei nicht aus dem Protokoll der Generalversammlung der Metallarbeiter, sondern aus dem Bericht des Vorstandes. Wer diese Behauptung nur oberflächlich liest, sollte glauben, diese Behauptung sage, daß das, was ich zitierte, falsch und nicht im Protokoll enthalten sei. Diesen Effekt hat Herr Legien auch wohl erwartet. Ja, Herr Legien, steht denn der Bericht des Vorstandes nicht im Protokoll der Generalversammlung des Metallarbeiter-Verbandes, und habe ich etwas anderes denn behauptet, als daß ich eine Stelle aus dem Protokolle zitiere? Ob die Aeußerung von einem Delegierten gemacht ist oder nicht, auf alle Fälle ist die Gelegenheit zur Sprache gebracht und der Schriftführer hat dieselbe protokolliert und bildet somit einen Theil des Protokolls. „Weiter verräth“ uns nun Herr Legien, daß nicht er, sondern Herr Deisinger Vertreter bei den Metallarbeitern war; daß ich mich hierin geirrt, habe ich gleich nach Erscheinen des Artikels bemerkt, konnte jedoch nichts mehr daran ändern. Daß nun nach echter „großer Weisheit“ Herr Legien im gleichen Augenblick auch wieder versucht, einen Dritten mit in den Streit zu ziehen, mag ja Geschmach solcher Leute sein, die auf ihrer Fahne die Devise tragen: „Der Zweck heiligt die Mittel“. Was soll es denn, daß Herr Legien erklärt: „Der Vohrberg wird den Vertretern der Metallarbeiter hoffentlich nicht weniger Verstand zutrauen, als er selber zu besitzen vermeint.“ Die Frage, ob die General-Kommission ihren Zweck erfüllt, habe ich nicht mit den Metallarbeitern diskutiert und auch gegen den Beschluß derselben in dieser Sache nicht polemisiert.

Was nun meine Ansicht über die Thätigkeit des Vorsitzenden der General-Kommission anlangt, so bin ich allerdings durch die Schlussbemerkung des Herrn Legien eines Besseren belehrt; er erklärt selber, daß er wenig Zeit zur Verfügung hat, und wenn er es selber sagt, ja dann muß es wohl so sein.

Die sonstigen Ausfälle schenke ich dem Herrn Reichstagsabgeordneten Legien und hätte nur gewünscht im Interesse der Sache, daß er statt sophistische Redewendungen und versteckte Verdächtigungen den Nachweis der Unrichtigkeit meiner Behauptung erbracht hätte, daß die projektirte Thätigkeit der G.-A. eine Gefahr für die Gewerkschaftsbewegung in sich schließt, doch davon kein Wort. Darauf einzugehen, hat für den so leicht vergesslichen, vielbeschäftigten Mann keinen Werth.

Hannover, den 18. Juli 1895.

M. Lohberg.

## Korrespondenzen.

**Altona-Ottensen.** Unsere Mitglieder-Versammlung tagte am 30. Juni im Lokale von P. Meyer. Genosse E. Wülfelstiedt hielt einen Vortrag über: „Die Bourgeoisie und die heutige wirtschaftliche Krise“, welcher sehr beifällig aufgenommen wurde. — Zum Punkt „Arbeitslosenunterstützung“ stellte Kollege W. den Antrag, eine Kommission zu wählen, die sich erst Material sammelt, da es unüberlegt schlecht zu berathen ist, und dann den Punkt in der nächsten Versammlung vorzunehmen. Der Antrag wurde mit allen gegen eine Stimme angenommen und eine Kommission von 5 Mitgliedern gewählt. Die Abrechnung der Bibliothek wurde bis zur nächsten Versammlung verschoben, ebenso die Abrechnung vom Stiftungsfest. Sodann wurde der Antrag eingebracht, nur alle Jahr eine Konferenz stattfinden zu lassen; selbiger wurde mit allen gegen zwei Stimmen angenommen und der Delegirte Stappert beauftragt, diesen Antrag auf der Konferenz einzubringen. Ferner wurde der Delegirte noch beauftragt, gegen die Agitationstouren zu sprechen, da sie wenig einbringen und viel Geld kosten, dagegen wurde der Wunsch geäußert, den kleinen und schwächeren Zahlstellen bei außergewöhnlichen Fällen einen Referenten zu stellen. Ferner wurden der gemäßigten Fr. 2. noch 22 Mk. aus der Lokalkasse bewilligt. Kollege Stappert machte noch bekannt, daß die Kollegen und Kolleginnen, die Auskunft in Gewerbegerichtsachen wünschen, sich bei J. Peed, Wilhelmstraße 46, part., von 7 bis 8 Uhr zu melden haben. Nachdem noch innere Verbandsangelegenheiten besprochen, erfolgte Schluß der Versammlung.

**Bergedorf.** In der am 15. Juni im Vereinslokale abgehaltenen Mitglieder-Versammlung berichtete Kollege Krikmannsky über die letzte Kartell Sitzung. Da in nicht vorausgesehener Weise das von unserer Zahlstelle gegebene Lokalgeschenk von durchreisenden Kollegen in Anspruch genommen worden ist, so beschließt die Versammlung, um eine Schwächung der Lokalkasse zu vermeiden, von jetzt ab nur noch freies Nachklogis mit Kaffee als Lokalgeschenk zu bewilligen, und auch nur an solche durchreisende Kollegen, welche dem Verbands 6 Monate angehören. Das Ableben eines unserer Kollegen soll künftig durch eine Annonce im Hamburger „Echo“ bekannt gegeben werden, auch soll dem Verstorbenen stets ein Kranz mit rother Schleife bei der

Beerdigung gewidmet werden. Schließlich wird noch Kollege Otto als Hilfskassirer für Sande gewählt und nach einigen weiteren kleineren Sachen die Versammlung geschlossen.

— In der am 6. Juli abgehaltenen Mitglieder-Versammlung wird vor Eintritt in die Tagesordnung vom 1. Bevollmächtigten mitgetheilt, daß unser treu bewährtes Mitglied H. Mend an den Folgen der ihm durch Dübendorfer zugestifteten Verletzungen verstorben ist. Das Andenken des Verstorbenen wird durch Erheben von den Sigen geehrt. Dann erhält das Wort der Genosse A. Junge zu einem Vortrag über: „Die 10 Gebote und die besitzende Klasse“. Der Genannte wußte sein Thema mit recht drastischen Schilderungen zu wärmen und erntete am Schlusse seines Vortrages lebhaften Beifall. — Der 2. Bevollmächtigte hat Arbeitsverhältnisse halber seinen Posten niedergelegt, an Stelle desselben wird Kollege Stille gewählt. — Zur Prüfung der Abrechnung über unser Sommervergnügen werden 3 Kollegen bestimmt, und dann nach einigen weiteren Bemerkungen die außergewöhnlich zahlreich besuchte Versammlung um 11 1/2 Uhr geschlossen.

**Bürgel.** Am Sonntag, den 23. Juni, tagte hier selbst in Saale „Zu den drei Kaisern“ eine öffentliche Versammlung unserer Zahlstelle, welche leider in Folge der vielen Festlichkeiten, die in der Umgegend abgehalten wurden, schlecht besucht war. Genosse Gräf aus Wodenheim hielt einen Vortrag über: „Die Lage der Arbeiter“. Derselbe lieferte an der Hand von Berichten und Statistiken den Beweis, daß durch die fortschreitende Technik und die Erfindung neuer Maschinen der gelernte Arbeiter immer mehr durch den ungelerten ersetzt würde. Redner schloß seinen hochinteressanten Vortrag mit der Aufforderung, daß sich alle noch fernstehenden Arbeiter der hiesigen Zahlstelle des Verbandes anschließen sollten, denn nur durch eine starke und kräftige Organisation sei eine Besserung der Arbeitsbedingungen herbeizuführen. Nachdem einige Kollegen sich im gleichen Sinne geäußert, gelangte folgende Resolution zur einstimmigen Annahme: „Die heutige öffentliche Versammlung ist mit den Ausführungen des Referenten voll und ganz einverstanden und verpflichtet, mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln durch bessere Ausbannung der gewerkschaftlichen Organisation der Arbeiter einen Schutzwahl gegen die kapitalistische Ausbeutung zu bieten und ein menschenwürdiges Dasein zu erkämpfen.“

**Danzig.** In der am Sonntag, den 30. Juni, tagenden Mitglieder-Versammlung wurden die Bevollmächtigten und Revisoren aufs Neue in Vorschlag gebracht. Alsdann referirte Kollege Schwarz über die Mainzer Resolution. Der Redner meinte, daß die Kollegen in Mainz mit derselben einen Fehlgriff gemacht hätten. Es sei widersinnig, die Berufsorganisationen, welche erst im Entstehen begriffen seien, nun schon wieder aufzulösen. Unter den heutigen Wirtschaftsverhältnissen sei es sehr schwer, die Indifferenten zur Organisation heranzuziehen, trotz dieser Schwierigkeiten hätten wir durch die Berufsorganisationen viele kleine Häuflein, welche zusammen doch schon eine ansehnliche Zahl von Mitgliedern bilden, welche bei Gründung eines allgemeinen Arbeiterverbandes sich zersetzen würden, und die ganze Thätigkeit, welche in den vergangenen Jahren entfaltet worden, wäre dann für Nichts gewesen. Es sei unsere Pflicht, für Gewinnung neuer Mitglieder zu streben, neue Zahlstellen zu gründen und auch den anderen Organisationen in der Agitation behilflich zu sein, die Zahl der Organisirten würde dann immer größer. — Unter „Verschiedenes“ wurde bemängelt, daß wiederum der Vorstand die Abrechnung erst am Schlusse des Quartals veröffentlicht habe. Kollege Schwarz führt diese Verspätung auf die Saumlässigkeit einzelner Bevollmächtigten zurück. Würde allerorts die Abrechnung so früh vorgenommen, wie in Danzig, so könnte eine verpöbelte Veröffentlichung nicht vorkommen. Nachdem noch zum besseren Besuch der Versammlungen aufgefordert, wurde die Versammlung geschlossen.

**Frankfurt a. M.** Am Sonnabend, den 6. Juli, tagte unsere Mitglieder-Versammlung im Lokale „Zum grünen Walde“. Genosse Reichstagsabgeordneter W. Schmidt referirte über das Thema: „Das Wesen des Kapitalismus“. Der Vortrag wurde mit großem Beifall von den anwesenden Mitgliedern aufgenommen. Im „Verschiedenen“ wurde unter Anderem die Frage gestellt: „Wie agitieren wir am besten unter den Führern?“ und der Beschluß gefaßt, in nächster Zeit eine öffentliche Versammlung einzuberufen, die sich mit dieser Frage beschäftigen soll. — Wieder einen Schritt weiter vorwärts sind die Kollegen hier in Frankfurt gekommen, indem in Folge unserer unermüdbaren Agitation, betreffs der Schließung des Postamtes 9 am Hauptbahnhof um 8 Uhr, uns endlich die Mittheilung zugegangen ist, daß dieses Postamt, welches Jahre lang bis Abends 9 1/2 Uhr zur Annahme von Paketen geöffnet war, vom 10. Juli d. J. ab um 8 Uhr geschlossen wird. Trotz dieses Fortschritts herrscht unter den hiesigen Ausläufern eine solche Launigkeit, daß sie sich noch nicht entschließen können, unserem Verbands beizutreten und mit uns Hand in Hand zu gehen, um noch weiteren Mißständen abzuhelfen.

**Halberstadt.** Die hiesige Zahlstelle, welche seit etwa halbjährigem Bestehen aus mehr als 160 Mitglieder angewachsen ist, hielt am Sonntag, den 23. Juni, unter lebhafter Theilnahme im „Odeum“ ein Sommerfest ab. Dasselbe begann mit einem gut ausgeführten Konzert in dem prächtigen Garten dieses nur von der Arbeiterchaft besuchten Lokals. Mit dem Einbrechen der Dunkelheit ging es in den Saal, wo da Paare sich zum Tanze suchten und fanden. Vor Beginn der Polonaise nahm Genosse Adler das Wort zu einer Ansprache. Er wies zunächst auf den allgemeinen Befreiungskampf hin, den das Proletariat zu führen habe und zeigte dann an verschiedenen Vorkommnissen den Werth der gewerkschaftlichen Organisation als ein Kampfmittel, welches die Arbeiter gar nicht entbehren könnten. Besonders betonte Redner, daß den Landarbeitern von Halberstadt und Umgegend die Ertragschaften eines

1890 siegreich durchgeführten Streiks nicht entrissen werden konnten, wenn eine starke Gewerkschaft hinter ihnen stand. Aus diesen Gründen mißten sich alle ungelerten Arbeiter und Arbeiterinnen, besonders aber die in der Landwirtschaft thätigen, zusammenschließen zum Kampfe um bessere Arbeits- und Lebensverhältnisse. In diesem Sinne sei das Entstehen und rasche Wachsen der Zahlstelle Halberstadt freudig zu begrüßen, und in der Hoffnung auf ein weiteres Wachsen und Gedeihen der Organisation bringe er ein Hoch auf die gesammte proletarische Bewegung und den Verband im Besonderen aus. Die Festversammlung stimmte begeistert in das Hoch ein. Der nun folgende Tanz seitzte Jung und Alt bis zum frühen Morgen. Das Fest hat nach unserer Ansicht seinen Doppelzweck erfüllt, gleichzeitig dem Vergnügen und der Agitation zu dienen.

**Hamm-Elbed.** Am 10. Juli tagte unsere Mitglieder-Versammlung im Lokale des Herrn Sieberling. Zum ersten Punkt der Tagesordnung verlas der 2. Bevollmächtigte die Abrechnung, welche für richtig befunden wurde. — Zum zweiten Punkt hatte die Versammlung Vorschläge der Bevollmächtigten und Revisoren vorzunehmen. Zuvor schilberte der Kollege Sack die Schwierigkeiten, welche sich der Gründung der Zahlstelle Hamm entgegenstellten. Die Mitglieder seien nur spärlich gekommen. Doch Dank des unermüdblichen Strebens habe unsere Zahlstelle nun festen Fuß gefaßt; hiermit sei jedoch die V... noch nicht gethan, sondern immer vorwärts sei unsere Lösung. Pflicht einer jeden Kollegin und jedes Kollegen sei es, für den Verband zu agitieren. Alsdann wurden die Kollegen Sack, Thomßen, und Dührpopp als Bevollmächtigte einstimmig in Vorschlag gebracht, ferner als Revisoren die Kollegen Levisohn, Siemers und Schmied. Nachdem noch die Kolporteurs für das Verbandsorgan gewählt, gab Kollege Sack den Bericht vom Gewerkschaftskartell, der sich hauptsächlich um den Streik der Tagemetallarbeiter drehte. Unter „inneren Vereinsangelegenheiten“ beschließt die Versammlung den Ausschluß der Kollegen Sperling und Wicke, da dieselben mit ihren Beiträgen im Rückstande, ihr Ausenthalt aber unbekannt ist.

**Harburg.** In unserer am 2. Juli tagenden Mitglieder-Versammlung hielt Genosse Salsfeld einen eingehenden lehrreichen Vortrag über: „Ursprung und Entwicklung des Eigenhums“, am Schlusse desselber die Anwesenden aufzufordern, mit voller Kraft für die Organisation und Befreiung des arbeitenden Volkes einzutreten. Zum 2. Punkt nahm die Versammlung die Abrechnung für das 2. Quartal entgegen. Nach Erledigung innerer Angelegenheiten beschließt die Versammlung die Ueberweisung einer Summe von 50 Mark an den Verband zur Agitation. Alsdann erfolgte Schluß der gut besuchten Versammlung.

**Jhehoc.** In der am 29. Juni in der Zentral-Herberge abgehaltenen Mitglieder-Versammlung hielt Genosse Hohrhirsch einen beifällig aufgenommenen Vortrag über: „Unsere Ziele“. Hierauf theilte der erste Bevollmächtigte mit, daß am 14. Juli eine Konferenz der nördlichen Zahlstellen in Kellinghusen tagt, die Versammlung zur Beschickung derselben auffordernd. Zum Delegirten wählte die Versammlung den Kollegen Schröder. Nachdem noch die Befamtmachung entgegengenommen, daß die Gewerkschaftskommission am 21. Juli im Bahnhofshotel zu Ebdorf ein Fest der Gewerkschaften arrangire, und zu reger Theilnahme an demselben aufgefordert war, wurde die Versammlung geschlossen.

**Neumünster.** Am Mittwoch, den 10. Juli, tagte unsere Mitglieder-Versammlung im Lokale des Herrn Kellermann, Blönerstraße. Der auf der Tagesordnung stehende Vortrag mußte, da der Referent nicht erschienen war, ausfallen. Zum 3. Punkt der Tagesordnung wurde von dem 2. Bevollmächtigten die Abrechnung verlesen. Dieselbe wurde für richtig befunden. Unter Punkt 4: „Vorschlägen eines 1. Bevollmächtigten“, gelangte der seitherige 2. Bevollmächtigte als 1. Bevollmächtigter und Frau Pahs als 2. Bevollmächtigte in Vorschlag. — Zur Konferenz in Kellinghusen wurde Kollege H. Briegge als Delegirter gewählt. — Nachdem unter „Verschiedenem“ einige innere Angelegenheiten geregelt, trat Schluß der Versammlung ein.

**Wandsbeck.** Am Mittwoch, den 10. Juli, hielten wir unsere regelmäßige Mitglieder-Versammlung in der Zentralherberge ab. Kollege Godemann legte zunächst die Abrechnung vor. Dieselbe ergab eine Einnahme von 393,05 Mk., der eine Lokalausgabe von 111,45 Mk. gegenübersteht, während an die Verbandskasse 283,23 Mk. gesandt sind, es bleibt somit ein Bestand von 283,77 Mk. Da Kassenbelege und Bücher in bester Ordnung befunden worden, ward dem 2. Bevollmächtigten auf Antrag der Revisoren Entlastung ertheilt. Hierauf berichteten die Delegirten vom Gewerkschaftskartell. Als Komitee-Mitglieder für das Gewerkschaftsfest wurden die Kollegen Siemers und Jacobsen gewählt. Vom Festkomitee berichtete F. Martens. Derselbe legte klar, in welcher Weise das Sommerfest, welches am 21. Juli stattfindet, seinen Verlauf nehmen soll. Es wurden sodann noch 12 Kollegen zum Festkomitee hinzugewählt. — Unter Punkt „Verschiedenes“ wurde beschlossen, eine Mappe zur Aufbewahrung des Fachorgans „Der Proletarier“ anzuschaffen. Kollege Schacht bringt vor, daß einige Kollegen sich in Barbiergehäften rasiren lassen, welche nicht mit unterschrieben hätten, ihr Lokal des Sonntags um 2 Uhr zu schließen, er beantrage, daß die Kollegen ausgeschlossen würden. Hierüber entspann sich eine lebhafteste Debatte, welche mit Annahme eines Antrages endigte, welcher besagte: so lange zu warten, bis das Gewerkschaftskartell Stellung zu dieser Sache genommen habe. Kollege Schacht zieht in Folge dieses Beschlusses seinen Antrag zurück. Hierauf betont Kollege Zimmermann, daß es nothwendig geworden sei, noch einen Delegirten zur Kellinghusener Konferenz zu wählen. Da sich hiergegen kein Widerspruch erhob, wurde Kollege F. Martens einstimmig als Delegirter gewählt. Am Schlusse der Versammlung beantragte Kollege G., ihm eine Mittheilung zu gewähren; der Antrag wurde mit der Be-

gründung, der Verband sei kein Unterstüßungsverein, sondern eine Kampforganisation, abgelehnt.

**Wedel.** Am 7. Juli fand unsere Mitglieder-Versammlung im Lokale der Witwe Namke statt. Die Abrechnung vom 2. Quartal wurde vorgelegt und für richtig befunden. Als Delegirter für die Kellinghufener Konferenz wurde Kollege Warm's gewählt. Unter "Verschiedenes" erfuhren einige interne Angelegenheiten ihre Erledigung.

### Gingefandt.

Danzig, im Juli 1895.

Kollegen, Arbeitsbrüder! Wie oft seid Ihr schon aufgefordert worden, der Organisation beizutreten? Wie oft ist Euch der Werth derselben schon klar gelegt worden, ohne daß Ihr die richtige Lehre daraus gezogen habt? Trotz alledem wollen wir es noch einmal versuchen, Euren Sinn zu brechen und Euch auf den Ernst der Zeit aufmerksam machen. Man sollte doch annehmen, daß die Vorkommnisse, welche sich in letzter Zeit auf der hiesigen Delfabrik abgespielt haben, Euch aus Eurem Schlummer aufgerüttelt haben. Wie Euch bekannt, stellten am 2. Juli die Arbeiter dieser Fabrik die Arbeit ein. Niemand hatte sie "verhehrt" — lediglich der Druck des Arbeitsverhältnisses war es, welcher sie zu diesem Schritt zwang. Aber ohne genügende Organisation, ohne Vereinigung waren die Arbeiter sehr bald wieder gezwungen, die Arbeit aufzunehmen und nur geringe Fortschritte in Folge dessen die Zugeständnisse sein, welche sie sich errungen. Sie bestehen in der Gewährung einer Pause von 20 Minuten für die Nachtschicht. Bestehen bleibt jedoch der niedrige Lohn und das harte Strafsystem. Mit dem Hinweis auf die Arbeitsordnung werden die Arbeiter bei dem geringsten Fehler mit Strafen belegt. Wohl schreibt die Arbeitsordnung auch Pausen (insgesamt 2 Stunden) für Tag- und Nachtschicht vor, Ihr wißt aber selbst, wie es hiermit gehalten wird. Soll es in dieser Beziehung besser werden, so müßt Ihr Euch vereinen! Kollegen, Arbeiter der Delfabrik, schließt Euch der Vereinigung an und strebt ohne Zagen und mit Ausdauer eine Besserung Eurer Lage an! Bleibt stetig unsere Mitkämpfer, erinnert Euch nicht nur in der Zeit der Noth der Vereinigung, sondern betrachtet die Organisation als Eure Vereinigung, die Euch nur dann helfen kann, wenn Ihr auch treu und redlich Eure Pflicht gegen dieselbe erfüllt habt!

Kollegen und Arbeitsbrüder, die Ihr seufzt unter dem Druck schwerer Arbeit bei niedrigem Lohn, der eine gesunde Lebenshaltung für Eure Frauen und Kinder und Euch nicht zuläßt! Wollt Ihr, daß die heutigen Zustände immerfort so bleiben? Oder wollt Ihr bessere Verhältnisse? Nun, dann kommt zu uns in die Organisation! An dem Tage, wo die Mehrheit der Arbeiter vereinigt ist, kann die Lage derselben verbessert werden, darum kommt, Ihr Säumnigen! Je rascher unsere Reihen sich füllen, desto kürzer wird die Nacht des Elends! Kollegen, in Eurer Hand liegt Euer Schicksal! Darum vorwärts zu neuer Thätigkeit! Hoch die Einigkeit! —

### Quittung

über die gelegentlich des Brennerstreiks bis jetzt eingegangenen Unterstüßungs-Gelder von auswärtigen Genossen.

Aus Hildesheim	14,45 M.
" Altona-Ottensen	51,75 "
" Hemmoor	16,50 "
" Netersen	9,25 "
" Harburg	50,— "
" Hameln	28,84 "
" Vorkenheim bei Frankfurt	4,30 "
von C. Dittschhoe	12,25 "
" B. Schmidt-Dittschhoe	17,10 "
Summa	204,44 M.

Der Brennerstreik ist als beendet zu betrachten. Er endete leider zu Ungunsten der Arbeiter, welche jedoch bei Herrn Müllmann (Breitenburger Zement-Fabrik) günstig beschäftigt sind.

Diejenigen Genossen, welche noch im Besitz von Listen sich befinden, bitten wir, selbige an J. Hünche, Lägerdorf, Rosenstraße 12, baldigst einzusenden.

Lägerdorf, den 29. Juni 1895.

Die Kommission.

### Bekanntmachungen.

Bereits ist der Termin herangerückt, in welchem laut Statut die Abrechnungen für das 3. Quartal vorgenommen sein sollen. Die betreffenden Formulare sind den Kollegen bereits zugestellt und so wiederholen wir die so oft ausgesprochene Mahnung, ungehäumt die Abrechnungen vorzunehmen. Endliche Gewöhnung an Pünktlichkeit ist nun um so mehr im Plage, da bereits andere Zahlstellen, welche in Bezugstellung der Abrechnung pünktlich sind, die Saumlosigkeit der Gerügten "lästig" und "beängstigend" finden. Wir betonen hiermit noch einmal, daß wir dieses Mal von dem Zwangsmittel, welche uns zustehen und in Einstellung der Sendung des "Proletariats" und des übrigen Materials bestehen, unwiderrüßlich Gebrauch machen werden. Vor Allem sollen das jene Bevollmächtigte sich zur Notiz nehmen, welche bei der letzten Abrechnung es noch nicht einmal für nöthig hielten, auf Anfragen über die Ursachen des Ausbleibens der Abrechnung Antwort zu geben. Außerdem machen wir dieses Mal die restirenden Zahlstellen unter einer besonderen Rubrik bekannt. Jene Zahlstellen, welche nicht wollen, als Säumnige öffentlich gekennzeichnet zu werden, können sich danach richten.

Im Laufe dieser Woche werden wir die Marken für die Erststeuer, die im Monat August erhoben werden soll.

Das Mitglied Paul Gray theilt uns mit, daß ihm sein Buch Nr. 10 008 von einem Schlafgenossen mitgenommen worden sei. Wir ersuchen die Kollegen, welche das Reisegeheft auszuhaben, ihre besondere Beachtung den vorgezeigten Buchnummern zu widmen und, im Falle die besagte Nummer vorgezeigt wird, dieselbe sofort abzunehmen und an uns einzusenden.

Abhanden gekommen ist das Mitgliedsbuch Nummer 01813, lautend auf den Namen Aug. Sasse aus Engern, eingetretten am 3. Dezember 1894. Dasselbe ist im Falle einer Vorgeigung abzunehmen und dem Unterzeichneten einzusenden.

Mit kollegialischem Gruß

Aug. Brey.

### Briefkasten.

Wegen Raummangels mußten mehrere Einsendungen für die nächste Nummer zurückgestellt werden. Gruß! D. Red.

### Versammlungs-Kalender.

**Altona-Ottensen.** Unsere nächste Mitglieder-Versammlung findet am Sonntag, den 28. Juli, Nachmittags 4 Uhr, bei J. Stöck, Ecke der großen und kleinen Rainstraße, Ottensen, statt. Tagesordnung: 1. Vortrag über: „Die Charistenbewegung in England.“ Referent: Reichstagsabgeordneter H. Moskenbuh. 2. Abrechnung vom 2. Quartal. 3. Verbandsangelegenheiten.

**Barmbeck.** Die Versammlungen finden jeden zweiten Dienstag eines jeden Monats, Abends 8 1/2 Uhr, im Lokale des Herrn Klupp, Ecke Dierichs- und Dejenstraße. Unser Verkehrslokal befindet sich bei W. Mierßen, Stückenstraße 50, wofür auch die Reiseunterstützung ausbezahlt wird.

**Bergedorf.** Die Reiseunterstützung zahlt von jetzt ab Kollege G. Döhler, Ende 20, aus, und zwar während der Zeit von 12-1 Uhr Mittags und 6 1/2-8 Uhr Abends.

**Bielefeld.** Die Mitglieder-Versammlungen finden alle 14 Tage, Sonntags, Nachmittags 2 Uhr, im Wälfeld'schen Lokale statt.

Reiseunterstützung wird beim Kollegen Büchel, Bach 14, ausbezahlt.

**Bockenheim bei Frankfurt a. M.** Die Versammlungen finden alle 14 Tage, Montags, Abends 8 1/2 Uhr, „Zur Walthalla“, Kirchstraße 5, statt.

**Borby.** Unsere Mitglieder-Versammlungen finden den ersten Sonnabend eines jeden Monats, Abends 8 Uhr, im Lokale des Herrn Th. Sieber, Thonhalle (Eckernförde), statt.

**Braunschweig.** Mitglieder-Versammlungen finden jeden Dienstag nach dem 1. und jeden Sonntag nach dem 15. im Monat, Abends 8 1/2 Uhr, resp. Nachmittags 4 Uhr, bei Laes, Alte Knochenhauerstraße 11, statt.

Reiseunterstützung zahlt Frau Döberich, Hohenstieg 10, 3. Et., aus.

**Büchel.** Die Reiseunterstützung wird Mittags von 12-1 Uhr und Abends nach 7 Uhr beim Kollegen Emil Rosenbergs, Offenbacherstraße 2, 1. Et., ausbezahlt.

**Celle.** Jeden ersten Sonntag nach dem 1. und 15. eines jeden Monats, Abends 8 Uhr, im Vereinslokal, Neuestraße Nr. 2: Mitglieder-Versammlung. Dasselbst Aufnahme neuer Mitglieder. Reisegeheft wird ausbezahlt bei E. Köppen, Neuestraße Nr. 30.

**Danzig.** Die nächste Versammlung findet am Sonntag, den 4. August, Abends 8 Uhr, Breitegasse 42, statt. Wegen Wichtigkeit der Tagesordnung werden die Kollegen ersucht, zahlreich zu erscheinen.

Die Beiträge werden jeden Sonnabend, Abends von 7 1/2 Uhr ab, im Arbeiter-Versammlungslokal, Breitegasse 42, entgegengenommen.

Reiseunterstützung wird Abends 8 Uhr beim 1. Bevollmächtigten, J. Schwarz, Lichlergasse 32, 3. Et., ausbezahlt.

**Emshorn.** Unser Verbandslokal und Herberge befindet sich bei Herrn Graßmann auf dem Plannwege. Alle Versammlungen finden Sonntag im Monat.

Den Kollegen zur Nachricht, daß die Reiseunterstützung bei Graßmann, Plannweg 39, ausbezahlt wird.

**Fechenheim.** Reiseunterstützung wird beim Kollegen Andreas Dien, Langestr. 33, ausbezahlt.

**Frankfurt a. M.** Unsere nächste Mitglieder-Versammlung findet Sonnabend, den 3. August, statt. Reiseunterstützung wird ausbezahlt täglich im Vereinslokal, „Zum grünen Wald“, bei Herrn Wittig, von 1-2 Uhr.

**Gadebusch.** M. Unsere Versammlungen finden in der Herberge bei Wittig, Eggerts, Mühlenstraße, statt.

Die Reiseunterstützung zahlt H. Ott, Wisnarsche Chaussee 135, aus.

**Giessheim a. Rh.** Reiseunterstützung wird bei Peter Rauch IV, Schiffer, Ludwigstraße 316, ausbezahlt.

**Goldberg i. Schl.** Unser Vereins- und Verkehrslokal befindet sich im Gasthof „Zum Deutschen Kaiser“. Ebenfalls werden die Kassenbeiträge jeden Sonntag, Nachmittags von 3-5 Uhr, angenommen.

**Hagen i. W.** Die Zentral-Herberge und der Arbeitsnachweis für sämtliche Gewerkschaften befindet sich bei Herrn Gastwirth Wilhelm Zendam, Wehrhakenstraße 1.

Die Mitglieder-Versammlungen finden alle 14 Tage Sonntags, Nachmittags 4 Uhr, im Lokale des Herrn Alfred Koppe, Am Markt, statt.

**Hahnerstadt.** Unsere Versammlungen finden jeden zweiten Sonntag eines jeden Monats, Nachmittags 4 Uhr, im Lokale des Herrn Bollmann, Backenstraße, statt. Verkehrslokal ebenbüchsig.

Reiseunterstützung wird bei H. Drauwe, Kornstraße 11, Mittags von 12-1 Uhr und Abends von 7-8 Uhr ausbezahlt.

**Hamburg.** Mitglieder-Versammlung am Freitag, den 26. Juli, Abends 8 1/2 Uhr, in der „Leistungshalle“, Gämsmarkt. Tagesordnung: 1. Aufnahme neuer Mitglieder. 2. Vortrag über: „Das Koalitionsrecht der Arbeiter und das Unternehmertum.“ Referent: G. Wälfeld. 3. Unsere Arbeit hier am Ort. 4. Abrechnung. 5. Innere Verbandsangelegenheiten.

Die Herberge und Verkehrslokal für die Hamburger Zahlstellen befindet sich vom 1. Mai ab bei Sid, Rosenstr. 37, Hamburg. Dasselbst wird auch die Reiseunterstützung ausbezahlt.

**Hameln.** Die Versammlungen finden alle 14 Tage, regelmäßig Sonntags, bei Herrn Kardinal, Baustraße, statt.

**Harburg.** Der Bücherwechsel in der Bibliothek findet am 1. und 15. eines jeden Monats, von 8 1/2-9 1/2 Uhr Abends, statt. Reiseunterstützung wird bei H. Giechhof, Tabak- und Zigarrenhandlung, Sand 20, Ecke der Neuenstraße, ausbezahlt.

**Häbe i. W.** Die Mitglieder-Versammlungen werden alle 14 Tage im Lokale des Herren Daniel Frohn, Ködingerstraße 1, abgehalten. Die nächste Versammlung findet am Sonntag, den 21. Juli, Nachmittags um 6 Uhr, statt.

Die Reiseunterstützung wird beim Kollegen Bernhard Jochheim, Ködingerstraße 3, ausbezahlt.

**Heidelberg.** Die Reiseunterstützung wird Mittags von 1-2 Uhr und Abends von 6-8 Uhr in der Zentralherberge, „Zum rothen Löwen“, Haspelgasse, ausbezahlt.

Das Verkehrslokal ist Bauerstraße 9, Restaurant Schmitt. Versammlungen finden jeden ersten und dritten Sonntag im Monat statt.

**Helmstedt.** Von jetzt ab finden unsere Versammlungen jeden ersten und dritten Dienstag eines jeden Monats, Abends 8 1/2 Uhr, statt.

Die Reiseunterstützung zahlt Kollege G. Zinke, Gröpern 55, Abends von 7-8 Uhr, aus.

**Hemelingen.** Die Reiseunterstützung wird Abends von 6-8 Uhr in der Wohnung des 1. Bevollmächtigten ausbezahlt. Unser Verkehrslokal befindet sich bei der Witwe Dreier in Hemelingen, Dierichstraße.

**Herdecke.** Die Mitglieder-Versammlungen finden jeden ersten und dritten Sonntag im Monat, Nachmittags 5 Uhr, im Lokale des Herrn Rich. Plämer, „Westfälischer Hof“, statt.

**Hildesheim.** Reiseunterstützung wird Mittags von 12-1 Uhr, Abends von 7-8 Uhr, beim Kollegen Hohmann, Michaelisstraße 48, ausbezahlt.

**Hohoe.** Die Versammlungen finden jeden letzten Sonntag im Monat, Abends 8 Uhr, in der Zentralherberge, Sandberg 64, bei Herrn M. Saff, statt.

Die Reiseunterstützung wird Abends von 8 1/2-9 1/2 Uhr bei H. Schröder, Paaschburg 32, ausbezahlt.

**Kassel.** Unsere Versammlungen finden alle 14 Tage, Mittwochs, Abends 8 1/2 Uhr, statt. Die nächste am 21. Juli.

**Kellinghufen.** Die Reiseunterstützung wird beim Kollegen A. Schmidt, Schulstraße, Abends von 6 1/2-7 1/2 Uhr, ausbezahlt.

**Kellnerbach.** Unsere regelmäßigen Versammlungen finden jeden ersten Sonntag eines jeden Monats im Vereinslokal, „Zum Löwen“, statt. Dasselbst können auch reisende Kollegen übernachten.

Das Reisegeheft wird ebenfalls im „Gasthaus zum Löwen“ ausbezahlt, und zwar an Wochentagen von 8 bis 12 Uhr Vormittags und von 2 bis 7 Uhr Nachmittags, an Sonntagen von 3 bis 4 Uhr Nachmittags.

**Kiesfeld.** Die Mitglieder-Versammlungen finden jeden Sonnabend nach dem 15. eines jeden Monats statt.

**Koßheim.** Unsere regelmäßige Mitglieder-Versammlung findet alle 14 Tage im Lokale „Zum Weingarten“, statt.

Die Reiseunterstützung zahlt Kollege Karl Wumberlich, Kirchhofgarten 58, Abends von 7-8 Uhr, aus.

**Lägerdorf.** Die nächste Mitglieder-Versammlung findet am 2. August, Abends 8 Uhr, im Lokale des Herrn J. Schleiff, statt. Tagesordnung: 1. Aufnahme neuer Mitglieder. 2. Berichtserstattung von der Konferenz in Kellinghufen. 3. Verschiedenes.

Reiseunterstützung wird ausbezahlt beim Bevollmächtigten H. Otto, Steinlamp Nr. 3.

**Ludwigshafen.** Das Verkehrslokal befindet sich bei J. W. Schreiner, Hartmannstraße 61.

**Lüneburg.** Reiseunterstützung zahlt Kollege Schnauer, Salzbrückerstraße 72, aus.

**Mainz.** Die Zentral-Herberge befindet sich in der „Stadt Worms“, Rothe Kopfgasse.

Reiseunterstützung wird von 12-1 Uhr und Abends von 7 1/2-9 1/2 Uhr im genannten Lokale ausbezahlt.

**Mühlheim a. M.** Unser Vereinslokal befindet sich beim Kollegen H. Müller, „Zum Hefischen Hof“. Dasselbst findet auch jeden zweiten Freitag und letzten Sonntag im Monat unsere Mitglieder-Versammlung statt.

Die Reiseunterstützung zahlt Kollege M. Medel, Eisenbahnstraße 2, Abends von 6 bis 8 Uhr, aus.

**Raumburg.** Reiseunterstützung wird beim Kollegen Franz Tennhardt, Große Neustraße 56, ausbezahlt.

**Reuzensburg.** Versammlungen finden jeden letzten Montag im Monat statt.

**Reumünster.** Unser Verkehrslokal und Herberge befindet sich bei Kellermann, Wönerstraße.

Die Reiseunterstützung wird ausbezahlt beim Kollegen August Meyer, Ringstraße 13, 1. Et.

**Rienburg a. W.** Unser Verkehrslokal befindet sich bei Fr. Henkel.

Reiseunterstützung wird Wochentags von 12-2 Uhr, Sonntags von 10-2 Uhr, bei W. Treu ausbezahlt.

**Schwarzbach a. M.** Montag, den 22. d. M., Abends 8 1/2 Uhr, in der „Stadt Heidelberg“: Mitglieder-Versammlung.

Die Tagesordnung wird im Lokale bekannt gegeben.

Die Reiseunterstützung gelangt beim Kollegen Jöst, Schloßgrabengasse 5, zur Auszahlung.

Der Arbeitsnachweis befindet sich beim Kollegen Woffe, Kleiner Biergrund.

**Rheine.** Die Reiseunterstützung wird Abends nach 6 1/2 Uhr in der Wohnung des Kollegen H. Defers, Emsthor 52, ausbezahlt.

**Riedlingen bei Hannover.** Die Versammlungen finden regelmäßig alle 14 Tage Sonntags, Nachmittags 4 Uhr, im Lokale „zum Fischerhof“, Vinben, statt.

**Rothenburgort.** Unsere Versammlung findet am Mittwoch, den 24. Juli, Abends 8 1/2 Uhr, im Lokale des Herrn von Eichen, Wälfeld, statt. Wegen Wichtigkeit der Tagesordnung wird um zahlreiches Erscheinen gebeten.

**Schiffbet.** Die Reiseunterstützung wird bei F. Blume, Ferdinandstraße 22, 1. Et., Abends von 7 1/2-8 1/2 Uhr, ausbezahlt.

**Netersen.** Die Versammlungen finden jeden ersten Sonnabend im Monat bei Hoff, statt.

Reiseunterstützung wird Wochentags, Mittags von 12 1/2 bis 1 Uhr, und Abends von 7 bis 8 Uhr, Sonntags von 10 bis 12 Uhr, bei W. Dittmann, Löffelstraße, ausbezahlt.

**Wandsbeck.** Unsere Versammlungen finden den zweiten Mittwoch eines jeden Monats statt.

Die Reiseunterstützung wird ausbezahlt bei C. Dänke, Zentral-Herberge der Gewerkschaften, Sternstraße 27.

**Wedel.** Die Mitglieder-Versammlungen finden jeden 1. Sonntag im Monat, Nachmittags 4 Uhr, im Lokale der Witwe Namke, Aufstraße, statt.

Reisenden Mitgliedern zur Kenntnismachung, daß unsere Herberge sich bei F. Stühmer, Hinterstraße, befindet. Reiseunterstützung zahlt Kollege H. Friebe, Am Rolandsplatz, aus.

**Weiskensfeld.** Die Versammlungen finden alle 14 Tage Sonntags, Nachmittags 4 Uhr, in der „Zentralhalle“, statt.

**Wilhelmsburg.** Die Versammlungen finden jeden zweiten Sonntag im Monat statt.

Die Reiseunterstützung wird Abends von 6 bis 7 Uhr ausbezahlt.

**Winterhude-Eppendorf.** Unsere Versammlungen finden am 3. Donnerstag eines jeden Monats statt.

### Inferate.

### Wandsbeck.

[150 Mt.]

Sonntag, den 21. Juli, feiert unsere Zahlstelle im Lokale des Herrn Gehrken (früher Gauer), Jodstraße 3, ihr Sommerfest, verbunden mit Preisregeln für Herren, Preisstücken für Herren und Damen und Kinderbelustigungen, unter gütiger Mitwirkung der Musikclubs „Arne“ und „Vorwärts“. — Anfang 4 Uhr. Karten à 20 Pf. Das Komitee.